



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Der Krieg in Nordamerika vom militärischen Standpunkt : 4. Schluß des  
Kriegsjahres 1861.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

der Möglichkeit eines austroborussischen Systems die Rede sein. Ein Blick auf die innere Lage Oestreichs, sowie auf die Veränderungen in seiner Stellung zu den europäischen Mächten wird uns überzeugen, daß, auch abgesehen von den Verwickelungen der deutschen Frage, der Augenblick dazu noch nicht gekommen ist.

## Der Krieg in Nordamerika vom militärischen Standpunkt.

### 4. Schluß des Kriegsjahres 1861.

Die leidenschaftlichen Kämpfe in Missouri, welche der vorige Artikel skizzirte, steckten auch die benachbarten Bezirke an. Im Westen waren es vorzüglich die Indianer, die von den Conföderirten aufgeregt sich theils gegen einander, theils furchtbar verwüstend auf nördliche deutsche Ansiedler stürzten und erst im Winter wieder zur Ruhe kamen. — Im Osten wurden Tennessee und Kentucky in den Bürgerkrieg hineingezogen. Kentucky hatte sich neutral erklärt, aber bewaffnet, um beide Theile von seinem Boden abzuhalten; Bevölkerung und Truppen jedoch standen mit ihren Interessen so sehr auf beiden Seiten, daß sie unwillkürlich in den Strom hineinverwickelt wurden. Tennessee folgte und im September begann auch hier der Kampf. Der wichtigste Zweck desselben auf diesem mittleren Kriegstheater war von vornherein die Beherrschung des Mississippi, dieser Hauptlebensader der Weststaaten. — Von Seiten der Union commandirte hier Anfangs der vom Fort Sumter her bekannte thatenlose Anderson, jetzt General, aber schon im October mußte er seine Stelle dem Gl. Sherman räumen, der bis auf den heutigen Tag das Commando auf diesem Kriegsschauplatz behauptet. Ihm gegenüber stand Gl. Polk, der bis dahin Bischof der Hochkirche gewesen war. Als Unterführer zeichnen sich zwei Deutsche aus, Oberst Willich bei der Union, G. v. Zollikofer bei den Conföderirten. In Westkentucky gelang es der Union in diesem Jahre noch nicht, mit ihren Kanonen den Mississippi zu beherrschen; der Süden hatte, unterstützt von Landbatterien, in allen Wassergefechten das Uebergewicht. Cairo, Padurah und Smithfield, in Illinois und an dessen Grenze gelegen, wurden jedoch festgehalten und dadurch ein Ausgangspunkt für die zukünftigen Unternehmungen behauptet. Gl. Grant war es, der hier commandirte und die bedeutenden Fortschritte auf diesem

Kriegsgebiet für die nächsten Jahre ermöglichte. — In Kentucky begann im October ein kleiner Krieg ohne große Entscheidung, aber überaus verwüstend, der nur durch den Winter eine Unterbrechung fand. Erst im Laufe dieser Kämpfe traten die Regierungen von Kentucky und Tennessee entschieden zur Conföderation über.

Der nächste Grenzstaat Virginia theilte sich von Anbeginn zwischen Süd und Nord und zwar in der Art, daß der im N. W. des Felsengebirges gelegene Theil unter einer in Wheeling stationirten Legislatur bei der Union blieb, der ganze Rest aber mit der Hauptstadt Richmond dem Süden zufiel. Die Regierung zu Richmond entsandte Anfang Juni Truppen zur Unterwerfung des Nordwestens, welchem Versuche Lincoln durch Entsendung von Streitkräften unter dem Oberbefehl des Gl. Mac Clellan begegnete. Mit Unterstützung der Einwohner gelang es diesem, den Gegner zu werfen und bei Rich-Mountain am 11. Juli einen nach der amerikanischen Presse glänzenden Sieg über den G. Gl. Pegram zu gewinnen, der ihn in den Besitz des ganzen treuen Westvirginien brachte und ihn in dem nahen, noch durch kein Victoriaschießen erfreuten Washington zum berühmtesten General der Union machte. Die Größe und Energie dieser von circa 8000 Unionisten gegen 3000 Conföderirte in einer mangelhaft verschanzten Stellung geschlagenen Schlacht ist daran zu ermessen, daß nach den nordstaatlichen Berichten die Union 11 Tode und 35 Verwundete, die Conföderirten 135 Tode und 100 Gefangene hatten. Der unglückliche Ausfall der acht Tage später beginnenden Schlacht bei Bull-Run brachte Mac Clellan an die Spitze der Hauptarmee und machte seinen bisherigen Unterführer Rosencrans zu seinem Nachfolger. Ihm gegenüber trat an Pegrams Stelle der G. Gl. Floyd. Es kam nun in den westlichen Thälern der Felsengebirge noch zu kleinen Gefechten, von denen das bedeutendste das am 10. September bei Carnifex Ferry war und in welchem die sogenannte „deutsche Brigade“ unter Mac Groll ihren Ruf gründete; aber sie änderten nichts in dem allgemeinen Verhältniß. Westvirginia blieb ein eigner Staat der Union.

Der nächste Kriegsschauplatz in Ostvirginien ist der am wenigsten thatenreiche, aber doch der bedeutendste, weil er mit dem Gang der politischen Entwicklung in nächster Beziehung steht. Von Ende April an sammelten sich die beiderseitigen Armeen an der Grenze von Virginien und warfen gegenseitig Erde zwischen sich und den Feind, statt denselben zu Leibe zu gehn. Auf dem rechten Flügel bei Harpersferry commandirte der siebzigjährige Gl. Patterson circa 20,000 Mann, in der Mitte bei Washington Gl. Mac Dowell angeblich 50,000 und auf dem linken Flügel bei Fort Monroe und Hampton Gl. Butler ungefähr 5000 Mann. Die Gefechtsfähigkeit dieser drei Corps, welche die Hauptstreitkräfte der Union ausmachten, beschränkte sich auf kleine Recognoscirungen, Patrouillen, Fouragirungsgefechte u. dgl. — Die Armee des Südens, unter

Beauregard bei Manassas Junction concentrirt mit Detachirung eines Corps unter Johnston gegen Patterson bei Hagersferry, verhielt sich ebenso passiv. Offenbar trug der Mangel an Kriegslust zu dieser beiderseitigen Unthätigkeit ebensoviel bei wie die Scheu, es überhaupt zu einer Schlacht, zu einem ersten öffentlichen Document des großen Bruderkasses kommen zu lassen. Diesem Zustande aber machte der Zusammentritt des Congresses in Washington am 4. Juli ein Ende. Der Ort war das Feldlager der Hauptarmee und niemand konnte sich in demselben aufhalten, ohne von der Indisciplin der Soldaten aller Grade in allen Richtungen verletzt zu werden. Nur durch eine Bewegung der Armee konnte die Stadt befreit werden; auch schien es den Congressmitgliedern nur einer kriegerischen Thätigkeit zu bedürfen, um die Wogen der Leidenschaften, welche sich jetzt in Excessen ergossen, im Interesse der Union zu verwerthen. Zu diesen treibenden Elementen trat noch, daß die Dienstzeit der auf drei Monate einberufenen Freiwilligen mit dem letzten Drittel des Monats zu Ende ging und man also rasch handeln mußte, wenn man überhaupt von ihrer Einberufung Nutzen ziehen wollte. Die Regimenter aus Massachusetts kehrten bereits am 15. Juli, ohne sich mit dem Feinde gemessen zu haben, in ihre Heimath zurück.

Niemand war von dieser Unthätigkeit der Hauptarmee aber mehr überrascht, als die Abgeordneten der Weststaaten, deren Truppen wir in steten Gefechten in Missouri und in Westvirginien verlassen haben. Sie hatten infolge der Ausscheidung des Südens und vermöge ihrer Einbelligkeit mit den Abgeordneten der großen Städte des Nordens zum ersten Mal seit Bestehen dieser Staaten die leitende Majorität und waren nicht geneigt, den einmal begonnenen Kampf, der ihre Herrschaft gründen sollte, fallen zu lassen. Daher bewilligte der Congress am 10. Juli der Regierung zur energischen Fortführung des Krieges eine Anleihe von 250 Millionen Dollars und eine neue Aushebung von 500,000 Freiwilligen, bestimmte aber auch, daß kein Offizier der in Dienst stehenden Truppen Glied des Congresses sein dürfte. Es ist dies der Anfang von Maßregeln, welche die Sorge vor der Soldatenherrschaft aussprechen und welche in allen organisatorischen Bestimmungen des Nordens dergestalt hervortreten, daß die Entwicklung der Armee darunter leidet. Die Kriegslust des Congresses trieb denn auch den G. Scott zur Action. G. Dowell erhielt den Befehl, mit seinen Truppen den Gegner bei Manassas Junction anzugreifen, während General Patterson den ihm gegenüberstehenden Johnston festhalten sollte. Am 15. Juli concentrirte sich Mac Dowell, während Patterson über den Potomac ging und mit der Avantgarde bei Bunkershill auf den Feind traf. Der Gegner zeigte sich überlegen, zumal durch die Cavallerie des G. Gs. Stuart, welche den Truppen Respect einflößte. Patterson mußte auf weiteres Vordringen verzichten, besonders weil seine Regimenter sich dagegen erklärten, da sie keine

Luft hatten, vor ihrer bevorstehenden Auflösung sich noch den Gefahren einer Schlacht auszusetzen. Patterson konnte mithin seinen Gegner Johnston nicht davon abhalten, der Hauptarmee bei Manassas J. zu Hilfe zu eilen; er verlor infolge dessen seinen Posten, den nunmehr G. Banks einnahm.

Mac Dowell brach am 16. von Washington auf; Beauregard, von seinem Vormarsch unterrichtet, wich vor ihm zurück. Am 18. stieß die Avantgarde des Nordens auf den Feind am Bull Run, 4½ deutsche Meile von Washington, am 20. war die Armee schlagfertig und am 21. Morgens rückte sie zur Schlacht vor. —

Mac Dowell hatte 5 Divisionen à 2 Brigaden, à 4 Regimenter oder vier Bataillone; von diesen nahm er drei Divisionen in die Front, zwei in Reserve, demonstrierte mit einer Brigade in der feindlichen linken Flanke, beschäftigte die feindliche Front mit der zweiten Brigade der Division Tylor, griff mit der Division Hunter den feindlichen linken Flügel an und umging diesen Flügel mit der dritten Division Heintzelmann. Wenn man nun erfährt, daß man von der Stärke des Gegners gar nichts wußte, daß der Wald gar keine Uebersicht gestattete und daß die Truppen jeder Disciplin entbehrten, um der Führung im Gefecht zu gehorchen, so muß man über diese Disposition erstauern. Nur solche Umgehungen, welche innerhalb des eigenen und des feindlichen Feuerbereichs statthaben, bleiben in der Hand des Führers und verheißen Erfolg; Umgehungen aber, welche den Feind erst suchen, finden ihn oft in unbequemer Gegend. So erging es hier der Division Heintzelmann. Sie wurde von dem von Harpersferry heranrückenden Johnston selbst in die Flanke genommen und in großer Unordnung zurückgeworfen. Ihre Flucht steckte die übrigen Truppen an und in wilder Hast wälzten sich die Massen in vollster Auflösung nach Washington zurück, wo sie am 22. Morgens anlangten; sie legten auf diese Weise in zwölf Stunden einen Weg zurück, zu welchem sie vorher drei Tage gebraucht hatten. So gering die physischen Verluste waren — der Norden verlor 481 Tödt, 1011 Verwundete und 1460 Gefangene — so bedeutend waren die moralischen. Die Union war nicht nur im ersten Zusammentreffen mit dem verachteten Gegner geschlagen, sondern ihre Armee war auch total aufgelöst, die Truppen zum großen Theil gleich bis in ihre Heimath gelaufen und dort auseinandergegangen. Wenn die Conföderirten unmittelbar folgten und Washington angriffen, so wäre es ihnen ohne Frage in die Hände gefallen, aber sie sind entweder nicht in der nothwendigen Verfassung dazu gewesen oder sie wollten durch Respectirung der Grenzen den Frieden erleichtern, zu dem sie den Norden jetzt geneigt glaubten. Darin freilich irrten sie. Die Größe des Schlags bestimmte die Höhe der Bestrebungen, denselben wieder gut zu machen. Der Congreß stellte der Regierung zu diesem Zweck alle Mittel zu Gebote. Mac Dowell wurde entfernt und in seine Stelle der siegreiche Mac Clellan berufen, der sofort an die Neuorganisation der Armee schritt und damit die noch

übrige Zeit des Jahres verbrachte. — Wenn man bedenkt, daß die Armee durch die Neueinberufung von 500,000 Freiwilligen verstärkt wurde und daß zu dieser großen Formation alle stützenden Elemente fehlten, so erscheint die nur durch unbedeutende Gefechte des kleinen Kriegs unterbrochene Waffenruhe des Heeres bis zum nächsten Frühjahr durchaus gerechtfertigt — Sehr erleichtert wurde die Neuorganisation dadurch, daß G. Scott vom Oberbefehl aller Armeen abtrat und G. Mac Clellan neben der directen Führung der Hauptarmee auch noch diesen Posten erhielt.

Von Seiten der Conföderirten wurde diese Ruhe nicht gestört, da auch sie den bedeutenden Streitkräften der Union gegenüber daran gehen mußten, eine entsprechende Armee aufzustellen. Jefferson Davis erhielt die volle Befugniß, über die Kräfte des Staats im Interesse seiner Vertheidigung zu verfügen. Bei den geringen Hilfsmitteln des Landes aber war für ihn die Formirung eines großen Heeres eine noch schwierigere Aufgabe, die freie Zeit bis zum nächsten Frühjahr daher noch werthvoller, als dem Norden. — Beide Heere wurden mit der Anlage von Befestigungen beschäftigt, die einen um Washington, die andern um Richmond, so daß das Frühjahr 1862 diese Hauptstädte als Festungen sah. Uebrigens trennte der Potomac die Kämpfenden, jedoch in der Art, daß der Potomac von Washington aufwärts in den Händen der Union war, unterhalb aber durch die Batterien der Conföderirten beherrscht wurde. Die kleinen Gefechte, welche auf dieser Berührungslinie stattfanden, bestanden demgemäß oberhalb aus Ueberschreitungen des Potomac, welche bei dem Uebergange auf Fähren den eventuell zurückgeworfenen Truppen sehr gefährlich werden mußten, unterhalb aber aus Angriffen mit Kanonenbooten und andern Schiffen auf die Strandbatterien und Boote des Gegners. — Bei den erstern hatte die Nordarmee keine Erfolge, sondern erlitt bei Balls Bluff am 21. October einen Verlust von 223 Todten, 266 Verwundeten und 455 Gefangenen; bei den andern aber erlangte ihre Artillerie meist das Uebergewicht. Die gegenseitige Stellung der Armee blieb indeß bis in den Winter dieselbe.

So kurze Strecken der Krieg auf dem bisher betrachteten Schauplatz seiner Thaten zurückgelegt hat, so weite Bahnen machte er in diesem Jahr zur See.

Es ist schon früher erwähnt, daß Lincoln beim Antritt seiner Regierung die maritimen Streitkräfte der Union vernachlässigt und zersplittert fand. Da aber die Südstaaten mit allem ihrem Handel und allen ihren Bedürfnissen auf eine freie Schifffahrt angewiesen waren, so mußte die Blokade ihrer Häfen als eins der wirksamsten Zwangsmittel gegen sie angesehen werden. Die Vereinigung und Vermehrung der Flotte wurde deshalb ungesäumt ins Auge gefaßt und unter dem 26. April 1861 der Ankauf von Blockadeschiffen verfügt. Der Süden hatte geglaubt, daß die europäischen Staaten, welche auf seinen Baumwollenmarkt angewiesen waren, die Blokade seiner Häfen nie gestatten

würden. Darin hatte er sich jedoch verrechnet und mußte nun auf Mittel finnen, auch auf diesem Felde Streitkräfte aufzustellen. Da er jedoch hier dem Norden keineswegs gleichkommen konnte, so richtete er seine Aufmerksamkeit darauf, wenigstens im Einzelnen qualitativ den Gegner zu übertreffen. Kaperschiffe mit ausgezeichneter Führung und Ausrüstung wurden auf das offene Meer gesandt, um den Handel des Gegners zu bedrohen. Sie haben bis in die neueste Zeit trotz der großartigen Remeduren, die man gegen sie ergriff, bedeutende Erfolge gehabt. Unterseeische Höllemaschinen, Widder- und Panzerschiffe wurden erfunden, um in den Häfen gegen die Blokadegeschwader verwandt zu werden; anfangs mit Glück, später aber konnten sie der sich ebenfalls auf dieses Gebiet werfenden Industrie des Nordens nicht widerstehen. Die Blokade wurde durchgeführt; sie begann am 11. Mai vor Charleston, am 26. vor Neuorleans, Mobile und Savannah. Aber erst am 29. August hatte die Union Mittel, auch activ vorzugehen. An diesem Tage entsandte Gl. Butler mit dem Commandeur Stoughton von Fort Monroe circa 1000 Mann, welche die die Häfen von Nordcarolina sichernden und auch gegen wiederholte Versuche der Zurückeroberung behaupteten Befestigungen von Cap Hatteras occupirten.

Die erste große Expedition über das Meer unternahm Gl. Butler mit 27,000 Mann auf 75 Schiffen am 29. October; 25 Schiffe davon segelten am 4. November vor Beaufort in Südcarolina und nahmen am 7. die dortigen Befestigungen. Die Flotte ging dann weiter, traf am 4. December vor Neuorleans ein und setzte sich im Lauf des Monats an der Mündung des Mississippi fest.

Die Unionsarmee, welche laut eines am 5. December dem Congreß vorgelegten ESTATNACHWEISES 682,000 Mann stark war (640,000 Freiwillige, 20,000 Reguläre und 22,000 Seeleute), hatte somit Ende des Jahres 1861 eine Aufstellung genommen, welche sich vom obern Mississippi und Missouri über Kentucky, Virginia, Fort Monroe, längs der ganzen Küste bis zum Ausfluß des Mississippi über eine Linie von mehr als 600 deutschen Meilen erstreckte. Die Südararmee dagegen bewegte sich in einer Stärke von ungefähr 300,000 Köpfen innerhalb jener Kreislinie, während die locale Vertheidigung an den einzelnen Grenzpunkten den Milizen, Homeguards, überlassen war.

Die Bedeutung des Jahres 1861 liegt also für den Verlauf der Ereignisse darin: 1) daß es die Parteistellung der Staaten präcisirte, welche sich gegenseitig bekriegen wollten, 2) daß die Armeen in der Stärke organisirt sind, in welcher sie ferner kämpfen sollen. Die Erfolge des Jahres liegen auf Seiten des Südens, denn er hat in allen den Staaten, welche bei Beginn der Revolution zweifelhaft waren, die Herrschaft gewonnen und nur Maryland verloren. Der Norden hat nur seine Armee aufgestellt und die feindlichen Häfen eingeschlossen. Er sieht stolz auf seine Macht und seinen Reichthum und glaubt sich seines Sieges für die Zukunft gewiß.